

WOLLT?

Und, wie viele Leute haben Sie mit Ihrer Corona-Warn-App gewarnt? Am 1. Juni wird die CWA nach einer gefühlten Ewigkeit in einen Ruhezustand versetzt. Ich glaube, sie wird nicht wieder reaktiviert. Die Entwickler haben sich hübsch die Taschen voller Geld gestopft, jetzt hat sie ihren Dienst getan. Seit dem 1. Mai können wir andere Personen nicht mehr warnen hinsichtlich eines erhöhten Infektionsrisikos und es gibt auch keine Warnungen mehr über Risikobegegnungen. Und ab 1. Juni wird die App auch nicht mehr weiterentwickelt. Immerhin haben wir aber noch Zugriff auf unsere Zertifikate und aufs Kontakttagebuch. Neue Zertifikate lassen sich aber nicht mehr einpflegen. So richtig ans Herz gewachsen ist mir die CWA nie. Ich werde sie wahrscheinlich in Kürze von meinem Telefon verbannen. Falls ich irgendwann einmal die Zertifikate brauche, habe ich sie in Papierform daheim. Das sollte reichen. Also, CWA: Mach's gut – und Danke, dass Du mir nur einmal in der langen Zeit eine rote Kachel gezeigt hast, auch wenn's ein Fehlalarm gewesen war, wollt? **GÖRAN ISLEIB**



Ein ganz normales Bild auf der B54 (hier zwischen Oberbrügge und Brügge): Zahlreiche Lastwagen nutzen die Bundesstraße, um sich die Fahrt durch das staugeplagte Lüdenscheid zu ersparen. FOTO: NOUGRIGAT

Bildervortrag auf Spanisch in der Stadthalle

Meinerzhagen – Auf Einladung der Volkshochschule (VHS) Volmetal präsentiert Dr. Stefan Roggenbuck am Mittwoch, 10. Mai, ab 19.30 Uhr in der Stadthalle einen Bildervortrag zu Andalusien in leichter spanischer Sprache. Eingeladen ist, wer über einfache Spanischkenntnisse verfügt.

Thema ist die christliche, islamische und jüdische Koexistenz in der Geschichte Andalusiens gestern und heute. „Im frühen Mittelalter eroberten die Araber einen großen Teil der iberischen Halbinsel. Die islamische Hochkultur breitete sich schnell aus. Cordoba wurde ein Kalifat und die Metropole von Al Andalus. Die islamischen, christlichen und jüdischen Kulturen waren wie nie zuvor miteinander verflochten. Wissenschaft und Kunst erreichten ein sehr hohes Niveau. Mit der friedlichen Übergabe der Alhambra im Jahr 1492 fiel die letzte Bastion des Islam in Spanien“, so die Ankündigung. Der Bildervortrag rekonstruiert die acht Jahrhunderte auf der Suche nach den Spuren dieser Zeit im heutigen Andalusien, Cordoba, Sevilla, Granada und Malaga. Abschließend wird versucht zu klären, inwieweit und auf welche Weise der iberische Islam von Al Andalus in Europa nachhaltig gewirkt hat.

Der Bildervortrag beginnt um 19.30 Uhr; der Eintritt ist frei.

Versammlung des Fördervereins

Meinerzhagen – In der Musikschule Volmetal findet am Mittwoch, 11. Mai, um 18 Uhr die Mitgliederversammlung des Fördervereins statt. Auf der Tagesordnung stehen der Rechenschaftsbericht des Vorstands, der Bericht der Schatzmeisterin und der Kasenprüfer sowie ein Ausblick. Als weiterer Punkt stehen Wahlen des Vorstandes an.

„Haben mit Krücken laufen gelernt“

INTERVIEW Christoph Heuel zum Kampf mit den Folgen der A45-Sperrung

VON FRANK ZACHARIAS

Meinerzhagen – Nahezu jeder größere Spediteur in Deutschland dürfte die Rahmedetalbrücke kennen. Während die allermeisten von ihnen aber zumindest die Möglichkeit haben, das Nadelöhr Lüdenscheid/Volme zu umfahren, haben die heimischen Logistiker keine Wahl: Sie müssen mit der Sperrung der A45 zwischen Lüdenscheid und Lüdenscheid-Nord leben. So wie Christoph Heuel. Der Geschäftsführer der gleichnamigen Spedition mit Sitz in Meinerzhagen kämpft seit dem 2. Dezember 2021 mit den Folgen des Autobahn-De-sasters. Im Gespräch mit Frank Zacharias berichtet er von frustrierten Mitarbeitern, gestiegenen Lohn- und Transportkosten und den Folgen des Fachkräftemangels.

Herr Heuel, seit fast anderthalb Jahren geht auf der A45 bei Lüdenscheid nichts mehr. Haben Sie sich an die Situation gewöhnt?

CHRISTOPH HEUEL: Ich sage es mal so: Wir haben mit Krücken laufen gelernt. Wir sind in Richtung Ruhrgebiet 30 bis 45 Minuten länger unterwegs. Das ist für die Mitarbeiter natürlich sehr zäh. Aber wir versuchen, uns weitestgehend darauf einzustellen und planen das natürlich ein.

Was bedeutet die Sperrung konkret für Ihr Unternehmen?

Dass wir durch die längere Fahrzeit 25 Prozent mehr Lkw benötigen und in der Folge auch mehr Personal. Wir können ja unsere Fahrer nicht einfach länger arbeiten lassen. Das größte Problem ist aber der Fachkräftemangel: Wir finden einfach keine Leute mehr, die Lust haben, etwa aus dem Norden von Lüdenscheid oder aus Hagen bei uns anzufangen. Das ist für uns das Dramatischste an der aktuellen Situation.



Setzt sich für eine Vernetzung von Schiene und Straße ein: Christoph Heuel, geschäftsführender Gesellschafter der Josef Heuel GmbH. FOTO: WWW.INDUSTRIEFOTOGRAFIE-STEINBACH.DE

Haben Sie aufgrund der Brückensperrung bereits Mitarbeiter verloren?

Allerdings. Etwa zehn an der Zahl. Die Fahrer sagen auch ganz offen, dass sie mit der aktuellen Lage nicht mehr klar kommen oder „auf der anderen Seite“ einen Job gefunden haben. Am Ende will doch jeder Fahrer ankommen und nicht ständig im Stau stehen. Die wollen in den verdienten Feierabend.

Nun geht es für Ihre Lastwagen häufig durch die Lüdenscheider Wohngebiete. Bekommen Ihre Fahrer den Ärger der Anwohner mit?

Anfeindungen gab es bis jetzt nicht. Aber dass die Situation für alle Seiten schlimm ist, steht außer Frage. Ich kann die Leute, die da direkt an der Straße wohnen, sehr gut verstehen, habe selber auch schon mitbekommen, wie

„Die Sprengung im Mai ist ja erst einmal ein Symbol, ändert aber nichts. Die Verantwortlichen müssen ein Licht am Ende des Tunnels aufzeigen, damit man sich genau darauf einstellen kann.“

Christoph Heuel
Geschäftsführer
Josef Heuel GmbH

das Porzellan im Schrank scheppert, wenn die Lastwagen vorbeifahren. Der Ärger ist absolut nachvollziehbar.

Aber eine Umfahrung lohnt sich für Logistiker vermutlich nicht...

Für uns als Spedition des Ziel- und Quellverkehrs ohnehin

und wo der hin will. Man muss ja auch die Relation beachten: Ursprünglich sind etwa 15 000 Lkw über die jetzt gesperrte Brücke gefahren. Jetzt ist noch von sechs- bis siebentausend die Rede, die diese Nord-Süd-Achse wählen. Von denen würden aber nur 800 als Transitverkehr gelten. Das sind für die Bewohner natürlich immer noch viele, aber wir reden von nicht einmal zehn Prozent des Lkw-Verkehrs, der von einem Durchfahrtsverbot betroffen wäre. Den Verkehr aus der Stadt zu bekommen, ist ja richtig – aber das ist zum Teil ja schon gelungen.

Welche Bedeutung hat die B54 schon jetzt für Ihre Firma – und welche Effekte erhoffen Sie sich von einer Absenkung der Fahrbahn bei Oberbrügge?

Ohne die Bundesstraße könnten wir jetzt schon dichtmachen. Da fahren wir sehr häufig her. Die Fahrer kennen natürlich die Brückenhöhen und senken ihre Auflieger schon ab, wenn sie dort herfahren.

Wenn Sie einen Wunsch an die Politik frei hätten: Welcher wäre es?

Dass man unter realen Bedingungen einen verlässlichen Zeitplan ausarbeiten! Die Sprengung im Mai ist ja erst einmal ein Symbol, ändert aber nichts. Die Verantwortlichen müssen ein Licht am Ende des Tunnels aufzeigen, damit man sich genau darauf einstellen kann. Es muss das Bild einer Oase nach der Zeit des Neubaus geschaffen werden. Das ist auch für die Unternehmen wichtig, die immer unsicherer werden, ob und wie es in dieser Region für sie weitergehen kann. Helfen kann dabei auch eine viel bessere Vernetzung von Bahn und Lkw. Nur dann haben wir eine Chance. Auch in Berlin muss ankommen, dass es ohne funktionierende Infrastruktur keine florierende Wirtschaft geben kann.

„Die Flamme der Freiheit“: Lesung mit Jörg Bong

Meinerzhagen – „Die Flamme der Freiheit“ lautet der Titel des Romans von Jörg Bong. Auf Einladung des Vereins für Kommunikation und Kultur (KuK) in Meinerzhagen und Kierspe stellt der promovierte Literaturwissenschaftler, Autor und freie Publizist sein Buch am Dienstag, 9. Mai, ab 20 Uhr in der Stadthalle in Meinerzhagen vor.

In „Die Flamme der Freiheit“ erweise sich Jörg Bong einmal mehr als begabter Erzähler, der seine Leser auf eine Reise ins Deutschland der 1848er-Jahre mitnimmt, schreibt der Verein KuK in seiner Einladung zur Veranstaltung in der Stadthalle. Und weiter: „Wer waren die mutigen Männer und Frauen, die in der Zeit des Vormärz für die Freiheit eintraten und für Gleichberechtigung nach französischem Vorbild? Bong stellt sie vor, Männer wie den Bestsellerautor Georg Herwegh, mutige Frauen wie Elisabeth Herwegh, Denker, Publizisten, Maler, Musiker, Lehrer, Anwälte und auch Arbeiter, Handwerker und Arbeitslose.“



Jörg Bong

Literaturwissenschaftler, Autor und freier Publizist

FOTO: STEFAN GELBERG

Begleitet wird er bei seiner Zeitreise von Helge Malchow, ehemaliger Verlagsleiter des Kiwi-Verlags in Köln, der liest, moderiert und mit Jörg Bong ein Gespräch führt über diese faszinierende Zeit – und ihre Bedeutung bis in die Gegenwart.

Jörg Bong ist promovierter Literaturwissenschaftler, Autor und freier Publizist sowie ehemaliger Verleger des S. Fischer Verlags (bis 2019). Er schrieb unter anderem für namhafte Zeitungen. Unter dem Namen Jean-Luc Bannalec veröffentlicht er die Kriminalroman-Reihe um den französischen Kommissar Dupin, die auch für das Fernsehen verfilmt wurden.

Tickets

Die KuK-Lesung findet am Dienstag, 9. Mai, ab 20 Uhr in der Stadthalle Meinerzhagen statt. Karten sind in den Buchhandlungen Schmitz (Meinerzhagen) und Timpe (Kierspe) und im Fotoatelier Albrecht erhältlich. Der Eintritt kostet im Vorverkauf 16 Euro, ermäßigt 10 Euro. An der Abendkasse kosten die Karten jeweils 18 Euro (12 Euro).

Auszeit: Frauen mit Ausstrahlung

Valbert – Die Evangelische Kirchengemeinde Valbert lädt für kommenden Mittwoch, 10. Mai, ab 19 Uhr alle interessierten Frauen zu „C'est la vie – Auszeit für Frauen“ für circa 90 Minuten ins evangelische Gemeindehaus in Valbert, In den Bäumen, ein. Es geht um das Thema „Lebensbilder“. Bekannte Persönlichkeiten der Geschichte werden Thema sein: „Es sind Frauen, deren Leben Ausstrahlung hat bis in die Gegenwart“, so die Organisatorinnen. Das Vorbereitungsteam freut sich auf viele Besucherinnen.